

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

514 (6.11.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Lehner Nr. 455; (b. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 120) auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 5. — ohne Beleggeld; Ausland durch Post oder Kreuz; Band. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Verlagspreis Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia L.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Albrechtstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben: Morgens um 6 Uhr und abends um 8 Uhr. — Blätter für den Familienkreis und Blätter für Haus- und Landwirtschaft.

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: Th. Henner; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl für Anzeigen und Adressen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis: Die achte, kolonellspalte 25 Pf.; Restanten Nr. 1.20, je mit 30% Zuerstzugszuschlag. Bei Wiederholung Abschlag nach Tarif. — Aufträge rechtzeitig alle Anm.-Ergebnisse. — Schluß der Anzeigenannahme vorm. 1/8 Uhr bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Hörsaal: Karlsruhe 4844

Resolution angenommen... in den Wochenschriften des... die elbisch-lothringische... Diskussion gestellt... erwartet, daß keine Lösung... das elbisch-lothringische... befragt wird. Sie fordert... zugewiesene Recht der... über die Staats... dem elbisch-lothringischen... Wilsons zuerteilt

Abnahme... Auf der Untergrund... Tunnel ein Zug entgleist... und fast 200 verletz... 900 Passagiere. Es spiel... Viele Menschen wurden un... er fingen, begabten. Das... während des... zugeschrieben.

Handel u. Verkehr. Bismarckmünz... heutigen Börse war, wenn... zu etwas lebhafteren Um... still. Gleich bei Beginn des... zusammenhang mit den letzten... rückläufige Kursbewegung... Verluste Fortschritt machte... kam umfangreiches Ange... Kaufnahme fand. Am Mon... Bismarckmünze einen grö... aus; Bodener, Kall... Kottlinger Sütte und an... entwertete niedriger. Geld... von Eduardkisten, die etwas... behielten, folgten der... von Schiffspapieren zu... in Sanja und Südamerica... befragten hatten. Auf dem... größeren Angebot in... in Koppel. Von son... in kurze rückgängig war... genannt. Am Rentenmarkt... ere Stimmung. Erheblicher... ungärtische Renten nach.

Widerruf-Ausgabe. v. Anna Deimling, alt 23... Emilie Seib, alt 24 Jahre... Maria Jungst, alt 27... Anna Bauer, alt 47 J... ufer, Elektroarbeiter; Otto... alt 75 Jahre; Karl, alt... Schmidt; Amalie Garisch... Bonifazius Garisch, Schul... alt 67 Jahre; Witwe von... Martin Wolf, Maschinen... Jahre; Anna Schöner, alt 21... Maria Wapp, alt 22 Jahre, led... alt 21 Jahre, ledig; Dinst... neider, Gemann, alt 74 J... Jahre; Witwe von Emil Sal... Anna Späth, alt 41 Jahre... Horning, alt 41 Jahre; Ghe... Signalwärter; Wago, alt... Monieur; Elise Herrmann... Karoline Herber, alt 77... in Reeb, Eisenreiter; Karo... Ehefrau von Anton Joller... Anna Obleinler, alt 27 J... Anna Schäfer, alt 20 Jahre... alt, alt 1 Jahr 8 Monate 18... Wagners; Martin... alt 29 Jahre; Friedrich... Gemann, alt 43 Jahre;... er, Gemann, alt 40 Jahre;... Jahre, Kreisfaher, ledig; G... Ehefrau von Anton Ne... Mensing, alt 20 Jahre... Rehm, alt 26 Jahre, Witwe... über.

In Karlsruhe meteorologischen Station) 9.1 Grad, nachts 9.20 Uhr 7.26 Uhr 5.6 Grad. 11. Nov. 9.6 Grad, niedrigste in 1.5 Grad. 11. Nov. 5.4.

Sterbebilder mit u. ohne Photographie. zum Andenken an für das Vaterland gefallene Krieger. Woher sehen auf Wunsch zu Diensten. Buchdruckerei des Badischen Beobachters „Badenia“ Karlsruhe.

Ausgekömmte Frauenhaare. Oskar Decker, Saarhaabla. Kaiserstr. 32 Karlsruhe.

Diwan! (Friedensmore) fast ganz... neue, zu verkaufen. 8822. Hofmeister, Karlsruhe, Schützenstr. 52.

Mädchen-Gesud, braves, womöglich vom Lande, für Haus- und Küchenarbeit, für sofort gesucht. 4328. Frau Fabulant Weber, Ettlingen bei Karlsruhe.

Kopf hoch!

Wir gehen grauen Tagen entgegen! Ein Heftes Weh beleicht uns, wenn wir uns die Ereignisse der vergangenen Woche vergegenwärtigen. Zwei unserer Bundesgenossen haben mit den Gegnern Waffenstillstand unter Bedingungen geschlossen, die einer Uebergabe auf Gnade und Ungnade gleichkommen. Das Schlimmste, was man nach Lage der Dinge befürchten mußte, ist durch den Inhalt dessen, was unsere ehemaligen Bundesgenossen um des Friedens willen auf sich nahmen, noch übertraffen worden. Die Türkei und ebenso Oesterreich-Ungarn überließen sich mit gebundenen Händen. Die Souveränität beider Reiche ist erloschen. Die Entente hat nunmehr das unumgängliche Diktat. Die ungenügend weitreichende praktische Bedeutung der Unterwerfung drückt sich in denjenigen Punkten der Waffenstillstandsbedingungen aus, welche die Preisgabe aller Bahnen und Transportwege für die Truppen der Entente in sich schließen. Damit geben die Türkei wie Oesterreich-Ungarn ihr Gebiet als Aufmarschgelände her. Hinsichtlich der Türkei sind wir durch die Designung der Araberellen und die damit erfolgte Erschließung des Schwarzen Meeres unmittelbar berührt. Die Entente vermag nunmehr dem Schwarzen Meere her gegen Südrußland und damit gegen die Ukraine und die übrige östlichen Gebiete zu operieren. Die Ueberlassung von Basu an die Engländer beraubt uns der so wichtigen Oelquellen. Innererwärts braucht man nur einen Blick auf die Karte zu werfen, um zu erkennen, welche unmittelbaren Folgen für die Sicherheit unseres Landes die Aufbarmachung österröcherischen Gebietes durch die Entente hat. Es kann nur tragikomisch anmuten, wenn von Wien aus zu den Bedingungen beruhigend verfidert wird, daß die Übergabe des Territoriums und der Bahnen nicht so zu verstehen seien, daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausüben könnte. Gegebenenfalls müßte dagegen Protest eingelegt werden! Angesichts der Tatsache aber, daß Oesterreich-Ungarn gänzlich demobilisiert ist, daß es die Hälfte seines Artilleriematerials auszuliefern hat, daß es so gut wie völlig wehrlos ist, muß man doch fragen, wie denn unsere einflussigen Bundesgenossen einen solchen „Protest“ wirksam unterstützen wollen, er würde doch in der Tat nichts mehr als eine Phrase bedeuten! Nein, schauen wir lieber den Dingen ungeachtet ins Gesicht. Der Schritt Andragis, als er sich von Deutschland trennte und einen Sonderfrieden bewirkt, war ein Schritt, der erst recht eine Abnahme für Oesterreich-Ungarn geschloß. Wäre es mit uns zusammen geblieben, es wäre für beide Teile besser gewesen. Der moralische Zusammenbruch ist für Oesterreich-Ungarn die Hauptursache des jetzigen Glucks. Um übrigen behält unsere Regierung die Dinge in Oesterreich selbstverständlich scharf im Auge. Zu Bestürzung ist kein Anlaß vorhanden. Der Kohlenmangel und die durch die letzte Zeit im Jahre erschwerteren Witterungsverhältnisse verhindern ein reiches Nachrichten etwa der Italiener. Außerdem ist von unserer Seite für alle Fälle militärische Vorzüge getroffen.

Es wäre müßig, mit abgeschlossenen Tatsachen zu rechten. Wir müssen vielmehr mit ihnen rechnen! Jetzt wäre jedes Bemühen vergeblich, den eigentlichen Ursachen und den tieferen Zusammenhängen des Zusammenbruchs nachzugehen. Das wird einer weiteren Zeit vorbehalten bleiben müssen und es wird schon Vorzüge getroffen werden, daß nichts, natürlich unbedingtes bleibt. Für heute mag nur das eine gesagt werden, daß bei aller dem die Zusammenhänge mit allen diplomatischen und politischen Vorgängen bei den Mittelmächten dann für die Beurteilung der hereingebrochenen Katastrophe eine entscheidende Rolle spielen werden. Wenn wir uns dem Ernste der jetzigen Lage, der sich immer mehr zuspitzt, auch nicht verschließen dürfen, so wäre es doch das Höchste, nunmehr uns ebenfalls einer Rutlosigkeit hinzugeben. Wir würden dann gerade auch diejenige Katastrophe für unser Land vermeiden, welche wir jetzt bei unseren Verbündeten sehen. Deutschland steht heute noch in ungebrochener Kraft. Während rings um uns Aufruhr und Revolution toben, während überall die Bande der Ordnung gelöst sind, herrscht bei uns eine Selbstdisziplin, die gerade jetzt das kostbarste Gut unserer Nation ist. Wir müssen allen Bemühen, diese Disziplin zu lockern, mit den schärfsten Mitteln, die wir besitzen, entgegenzutreten. Das gebietet einfach die Notwendigkeit zur Selbsterhaltung. Es geht jetzt nicht um Parteiprogramme, sonst würde ein jeder von uns, von seinem parteipolitischen Standpunkt aus gesehen, an der jetzigen Regierung gar manches auszuweisen haben. Die Not des Vaterlandes muß uns alle zusammenführen. Wir wissen, daß der Krieg zu einem Medenentempel geworden ist, aber wir wollen doch auch den Gegnern den Triumph nicht gestatten, daß sie mit Zahlen und Werten auch unsere geistigen und moralischen Kräfte zerschlagen. Wenn wir uns schon der Uebermacht gegen müssen, dann wollen wir doch die geistlichen Fähigkeiten nicht verkümmern lassen, denn gerade diese waren es, welche uns die Kraft verliehen, diesen verhängnisvollen Kampf über all die Jahre durchzuhalten. Die Mission des Deutschtums in der Welt wird an ihrer Größe durch einen wie immer gearteten Ausbruch des Krieges nichts einbüßen. Wir werden auch diesen unanfechtlichen Ringen nicht gefentken Hauptes einherschreiten brauchen, denn gerade eine längere Zeit, in welcher nicht mehr Hoff und Vergebung den Blick für Wahrheit und Gerechtigkeit über, wird bei allen Völkern der Erde die Wunderleistungen des deutschen Volkes erst ins rechte Licht rücken. Daß wir einer drückenden Uebermacht er-

legen sind, wird nicht die Anerkennung für das Wunderbare, was wir in all den Jahren vollbracht haben, schmälern können, und namentlich unser Duldervolk wird in fernem Zeiten noch Ehre und Ruhm im gerechten Urteil der Geschichte finden. Ein Volk, welches 50 Monaten lang von aller Zufuhr abgeschnitten war und welches sich in seiner Selbstbeschränkung ohnegleichen dem drohenden Untergang durch Hunger entzog, und dem Sturm der ganzen Erde mit allen ihren Hilfsmitteln standhielt, braucht nicht um seine spätere Wertgeltung besorgt zu sein. Darum: Kopf hoch! Wir wollen das Schwere, das die nächsten Tage bringen, männlich tragen, wir wollen eingedenk sein der Pflicht, daß es jetzt gilt, unser Volk zu erhalten. Wer dieses Volk kennt und wer es in seiner organisatorischen Kraft gerade im Laufe des Krieges beobachtet hat, kann sich keinem Zweifel darüber hingeben, daß es auch späterhin die Fähigkeiten aufbringen wird, um die lassenden Läden wieder zu schließen und sich sein Ansehen in der Welt wieder durchzusetzen. Je mehr wir, kurz vor dem Ende, gerade diesen Glauben an die deutsche Zukunft befestigen, um so besser und sicherer werden wir die Voraussetzungen gestalten, unter denen wir an den Bau des neuen Deutschland herantreten können.

S. Monarchie und Diplomatie.

Der monarchische Gedanke im Deutschen Reich hat durch verschiedene, namentlich politische, Vorkommnisse vor und besonders während des Krieges, aber auch durch den nun zu erwartenden nicht gerade glücklichen Ausgang des Krieges selber offenbar manderorts gelitten und man hört namentlich auf der politischen Linken im Reich Stimmen, die auch nach dieser Richtung einer Renonciierung stark zugänglich sind. Mit Recht weist deshalb ein Artikel der Köln. Volkszeitung, abgedruckt im Bad. Beob. Nr. 502, auf die geradezu katastrophalen Folgen einer solchen Denkungsweise für uns Deutsche und auf die dadurch zu erwartende künftige Gestaltung des Reiches und seiner internationalen Bedeutung hin. — Man will die Monarchie als die Quelle diplomatischen Unglücks hinstellen. Es handelt sich hier um eine aus der Renonciierung hervorgegangene offenebare Stimmungsmache, die in das Volk hineingetragen werden soll. Dem muß mit aller Schärfe und Entschiedenheit entgegengetreten werden. Denn so weit wollen auch unsere Feinde nicht gegen uns vorgehen. Die Anhänger dieser Idee gehen, veranlaßt durch das äußere Verhalten der Entente-Regierungen gegen uns, von der Anschauung aus, daß die Monarchie für unseren künftigen glücklichen Werdegang im Reich ein Hindernis ist. Dem ist aber nicht so.

Mit dem Aufgeben der monarchischen Reichsform laufen wir allen Ernsten Gefahr, die Reichseinheit zu verlieren. Wir Deutsche sind im Laufe der Jahrhunderte langen Entwicklung an die konstitutionelle Staatsform gewöhnt und haben uns ob derjenigen eifrig gefreut, so oft in den letzten Jahrzehnten aus anders regierten Staaten öffentliche Skandale gemeldet wurden. Wie oft wurde da bei uns öffentlich gesagt: „So etwas wäre bei uns doch nicht möglich in der konstitutionellen Monarchie!“ Befennen wir uns selbst doch einmal, ob das nicht richtig ist. Solche Skandale, man braucht sie nicht zu nennen, waren auch bei uns unmöglich. — Nimmt man sich nun selbst jenen Faktor, in welchem die Reichseinheit verlor, so hat mit dem Wegfall dieses, alles einigenden Momentes der Gedanke und der Wille zum Zusammenhalt eine bedeutliche Einbuße erlitten. Das ist im täglichen Leben so der Fall und das wird es noch mehr sein bei einem so großen Gemeinwesen, wie es das Reich ist. Damit schwindet dann das Interesse am Ganzen, jeder Bundesstaat hat nur oder wenigstens vorwiegend partikulärische Interessen, was den Anfang vom Ende bedeuten würde. Denn aber wehe uns! Dann würde das eintreten, was unsere Feinde schließlich erwarten. Wir wären das Objekt der Ausbeutung, für unsere Feinde: Arbeiter, Gewerbetreibende, Fabrikanten müßten nur arbeiten, um die Abgaben fürs Ausland herauszuschinden; sie selber müßten ein färgliches und elendes Leben führen — oder auswandern. Dann wäre zwar die Reichseinheit geschwunden, aber Jammer und Elend bei uns eingezogen. Wir wären ein gefügiges Werkzeug in der Hand der Ausländer, zur Ausbeutung bestimmt für die Zeiten unserer Kinder und Kindeskiner. Das wollen wir aber nicht und dürfen wir nicht zulassen. Wir würden den Fluch unserer Nachkommen nicht mit Unrecht auf uns laden.

Nun hat unsere Reichsregierung vor uns während des Krieges, darüber herrscht bei Einsichtigen kaum ein Zweifel, manchen großen Fehler gemacht. Und besonders unsere Diplomatie hat keine glückliche Hand gehabt und wohl einen großen Teil der Schuld daran, daß wir in der ganzen Welt kaum einen Freund haben, überall verhaßt sind und daß uns so gar unsere Verbündeten, zum Teil unbemerkt, im Stich lassen. Das hätte nicht vorkommen dürfen, wenn unsere Diplomatie sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hätte, was leider nicht der Fall war. Unsere Diplomatie hat Fehler gemacht und bedarf der Reform, aber keine Diplomatie der Welt wäre in der Lage, die Missionen aufzugeben, unsere Unbeliebtheit in der Welt in ihr Gegenteil zu verwandeln. Das kann überhaupt nicht Aufgabe der Diplomatie sein; das müssen wir selbst machen. D. R. Aber war daran denn die monarchische Staatsform

schuld? Oder ist gar das monarchische Prinzip mit einer guten Diplomatie nicht vereinbar? Diese Fragen aufzuwerfen, heißt auch, sie sofort verneinen. Wir haben absolutistisch regierte Monarchien mit großartigen Diplomaten gehabt; so in England und Frankreich. Auch unsere auswärtige Politik und Diplomatie unter Bismarcks Zeiten war überragend und erfolgreich. Und mit welcher Hochachtung spricht man heute von dem diplomatischen Geschick in dem monarchisch regierten Japan! Andererseits ließe sich manches sagen von diplomatischen Fehlschlägen in republikanisch regierten Großstaaten, wobei man gar nicht so weit zurückgehen müßte in der Geschichte. Schon daraus sehen wir, daß gute oder schlechte Diplomatie und Politik mit der Staatsform an sich gar nichts zu tun hat. Sowohl die Monarchie wie die Republik können politisch und diplomatisch gut oder schlecht verfahren sein. Eine schlechte Diplomatie kann daher für sich kein Grund sein, eine herrschende und tief im Volk eingewurzelte Staatsform durch eine andere zu ersetzen.

Was soll aber geändert werden? Darüber ein offenes Wort. Es ist bei uns im Reich namentlich bekannt, daß der diplomatische Dienst bisher ein unbestrittenes Reservatrecht des Adels war. Wer nicht von Haus aus dem alten Adel angehörte, dem war es absolut unmöglich, auf diesem Gebiet aufzukommen. Denn diplomatische Fähigkeit war zunächst gleichbedeutend mit einer Abneigung aus blauem Blut, wie man sagt. Wir geben gerne zu, daß der Adel eine Reihe sehr tüchtiger Diplomaten gestellt hat. Was wir aber eben so bestimmt bezweifeln, ist die Voraussetzung, daß nur der Adel dessen fähig ist und daß die gewöhnlichen Sterblichen mangels einer genügenden Abneigung dazu nicht taugen. Hier muß deshalb eingeseht werden. Sinnes mit dem Vorrecht des Adels in der Diplomatie; auch hier freie Bahn dem Tüchtigen! Wir haben gutlos im Deutschen Reich, dem Volk der Denker, Leute genug, die mit diplomatischem Geschick und solchen Fähigkeiten ausgestattet sind. Man greife auch hier hinein ins volle Menschenleben und frage nicht unmaßstäblich nach der Abhängigkeit, sondern nach den persönlichen Eigenschaften und Belastungen und man wird erstaunt sein, wie schnell wir den anderen Staaten es auch darin gleich tun und uns nützlich in der Welt wieder friedlich erobert, was uns jetzt für immer verloren zu sein scheint. Der Diplomat muß seinen Beruf allerdings hienächst anerkennen.

Höfischer Dienst, Repräsentation, Spiel mit Werten und „anderen Dingen“ müssen endgültig vom hässlichen Nützlichkeits des bisherigen Diplomaten gründlich ausgemerzt und durch ernste Arbeiten ersetzt werden. Der Diplomat, von Haus aus wissenschaftlich und praktisch fürs Leben veranlagt, muß aus seinem höchsten Innern heraus sich dazu beugen, daß das Reiches Wohlergehen in fremden Staat an sein Wirken geknüpft ist. Viel Unglück oder Elend hängt von ihm ab. Darnach hat er seine tägliche verantwortungsvolle Tätigkeit einzustellen. Er muß sich deshalb insbesondere mit den politischen und wirtschaftlichen Strömungen des Volkes in seinem Bereich bekannt machen und daher das Volk mit seinen Auffassungen in wirtschaftlichen und politischen Beziehungen fortgesetzt studieren und beobachten. Hierin liegt der Schlüssel, weshalb uns englische, amerikanische und vor allem japanische Diplomaten bisher über waren. Solcher Aufgaben sind aber nur Männer fähig mit tiefster Lebensauffassung, Arbeitsfertigkeit und einem soliden Schulstudium. Das muß die künftige Voraussetzung für den diplomatischen Dienst abgeben und nicht die Färgigkeit zum höfischen Dienst und zu anderen höchst nebensächlichen Dingen.

Wir können es deshalb nur begrüßen, wenn die Entscheidung über diese Dinge künftig auf einen breiteren Boden gestellt wird. Das jetzt beginnende parlamentarische System wird es der gemeinsamen Prüfung von Volkswertretretern und Monarchen in die Hand geben, wo zu den höchsten Würden ohne Ansehung der Abstammung fähig ist. Und wir haben darin ein geradezu glänzendes Vorbild in England. Dort wird der Geladene zwar ausschließlich vom König ernannt und ein Einpruch des Parlaments gegen die Person des Geladenen gilt als unkonstitutionell nach englischem Staatsrecht (vgl. Prof. Dr. Göttsche, engl. Staatsrecht). Wenn die ganze Staatsmaschine sofort schon dafür, daß nur die besten und bestfahigsten Leute aus Andern kommen. Der König wählt zwar seine Minister, aber er kann sie nach alter Parteistille nur aus der herrschenden Mehrheit im Unterhaus heraus nehmen und wird dann im eigenen Interesse einer geordneten Regierung die fähigsten Köpfe heranziehen. Die so gewählten Minister sind dann dem Parlament für die von diesem vorgesetzte, aber auch dem König für die von ihm aus eigener Initiative gewollte Politik verantwortlich (vgl. Dr. Göttsche a. a. O.). Die Krone und das Ministerium, worin der Premierminister (heute Lloyd George) die ausschlaggebende Rolle spielt, müssen sich naturgemäß auch in diplomatischen Beziehungen einigen und so wird kaum ein Diplomat hoch kommen können, dessen Fähigkeiten für seinen Beruf nicht feststehen und beim Volk und der Krone nicht anerkannt sind. Eine einseitige Wertung, wie das bisher bei uns durch die Krone möglich war, ist in England tatsächlich unmöglich und daher heute das ausgezeichnete Funktionieren der englischen Diplomatie. Das sollte unser Vorbild sein und werden. Trotzdem denkt in England, soar in führenden Kreisen der Arbeiterklasse, kein Mensch daran, an der monarchischen Staatsform zu rütteln. Es gab Zeiten, wo der Monarch in England sehr stark eigene Politik für zu unserem Schaden getrieben hat; das ist noch nicht lange her. Aber er hat diese Politik im Einverständnis mit der Mehrheit der

Wolfsregierung und getrieben von dieser gemacht. So soll es bei uns werden! Halten wir an der Monarchie fest. Lassen wir aber unsere Kaiser nicht mehr wie bisher von einigen Wenigen, meist Adligen, beraten werden, sondern von den fähigsten und tüchtigsten unserer Volkswertreter. Dann wird die uns tief eingewurzelte monarchische Staatsform in Verbindung mit der Volksregierung dem deutschen Reich zum Segen werden und uns einer glücklichen Zukunft entgegen führen. Das wolle Gott!

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Nov., abends. (W.Z.B. Amlich.) An der westlichen Schlachtfrent zwischen Schelde und Duse haben wir uns von dem Gegener abgesetzt. Die Bewegungen sind planmäßig verlaufen. Heute fanden hier nur Teilkämpfe statt.

Die Kriegslage im Westen.

Bösartige Gefangenbehandlung durch die Franzosen.

Berlin, 5. Nov. (W.Z.B.) Nach zuverlässigen Meldungen wird das Verhalten der Franzosen gegenüber den neugemachten deutschen Kriegsgefangenen immer bössartiger und grausamer, obwohl Frankreich sich in den Berner Vereinbarungen zu menschlicher Behandlung der Kriegsgefangenen verpflichtet. Noch immer werden die Deutschen bei ihrer Gefangenahme beraubt und verbleiben zunächst mehrere Wochen im Stappengebiet, wo sie unter freiem Himmel liegen und keinerlei Fürsorge erfahren. Abgeriffen, verhungert und krank treffen sie in den dauernd überfüllten Fortungslagern von Rouen-Groisset, Orleans und Fort Maitieres bei Dijon ein. Hier kommt auf drei Mann ein Strohhalm. Trotzdem liegen noch viele Deutsche seit August ohne Decken im Freien. Die Nahrung ist so ungenügend, daß die Kriegsgefangenen sich auf Seife, Rübenkuchen und rohe Feldfrüchte stützen. Bekleidung wird ihnen nicht geliefert. Das französische Personal schlägt und beschimpft sie. Nur schon in den Lagern amende Kameraden helfen ihnen nach ihren schwachen Kräften. Gegen diese nichtswürdigen Verletzungen des Völkerrechtes wurde sofort energisch protestiert. Ferner ist die schweizerische Gesandtschaft in Paris erlicht worden, die Verhältnisse in den Stichtungslagern sofort durch Delegierte prüfen zu lassen und bei der französischen Regierung nachdrücklich auf Abhilfe zu dringen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine Nichtigstellung betr. deportierte Belgier.

Berlin, 5. Nov. (W.Z.B.) Der Vorwärts vom 24. Oktober bringt eine Meldung aus Bern, wonach Kardinal Mercier von Deutschland die Mittelungen erhalten haben soll, daß mit der Rückführung der deportierten Belgier demnächst begonnen werde. Die Meldung ist irreführend. Die feinerzeit zwangsweise aus Belgien entfernten belgischen Staatsangehörigen sind bereits bis auf einen kleinen Rest in der ersten Hälfte des Jahres 1917 nach Belgien zurückgekehrt worden. Der Rest ist freiwillig in Deutschland verblieben und hat hier freie Arbeitsverträge geschlossen. Belgische Deportierte gibt es daher in Deutschland schon seit eineinhalb Jahren nicht mehr. Die Meldung kann sich also nur auf in Belgien internierte Belgier beziehen.

Die Italiener in Trient und Triest.

Basel, 4. Nov. Die Agencia Stefani berichtet aus Rom: Unsere Truppen besetzen Trient und landeten in Triest. Die italienische Artillerie weilt auf dem Schloß von Ronconiglio und im Gebiet von San Gine. Die Kavalleriepositionen gegen in Udine ein. In Rom werden die Gloden des Monte Citorio und des Kapitols geläutet.

Mitteilungen Bonar Law.

London, 4. Nov. (W.Z.B.) Reuters. Unterhaus. Nuncian fragte, ob die Regierung über die österreichisch-ungarische Kapitulationsbedingungen eine Mitteilung machen könnte. Minister Bonar Law erwiderte: Ich hoffe, daß es möglich sein wird, morgen nachmittag dem Hause die vollständigen Bedingungen vorzulegen. Inzwischen glaube ich, dem Hause berichten zu können, daß es zureichend gestellt werden wird. In Verantwortung weiterer Fragen sagte Bonar Law, daß er wahrscheinlich am 11. November einen neuen Kredit einbringen werde. Er könne baldige Erklärungen über den Versailleser Rat versprechen.

Zur Lage im Osten.

Ein Friedensvorschlag der Sowjetregierung an die Entente.

Berlin, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Moskau meldet die Post: Heute am 3. November sandte der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin den neutralen Konjunkt folgende Erklärung zur Uebermittlung an die Regierung Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika: „Ihrem Wunsch folgend, dem bewaffneten Konflikt zwischen den russischen Truppen und denen dieser Mächte ein Ende zu machen, schlägt die russische Regierung vor, Verhandlungen zwischendwegend dieses Konflikts einzuleiten und frant demgemäß an.

ersten Kriegsjahres.

Engländer bringen in Ost- und Westfronten die Vorstöße nördlich von Verdun...

Die Markgräfler Nachrichten berichten über den Verlauf der Kämpfe...

Am Sonntag früh wurde im Raum des Westmeisters im Stadthaus...

Die Wohltätigkeits-Kongert. Wie schon in früheren Jahren...

Die Fremdenverföhr. Nachdem der Staatssekretär sich damit einverstanden...

aus Frankreich. (W.L.V.) Ein Schweizer Offizier über 491 Zivilisten...

Die Umwälzung im Habsburger Reich. Protest des österr.-ung. Armeekommandos gegen italienischen Vertragsbruch.

Wien, 5. Nov. (W.L.V.) Amlich wird verlautbart: In Punkt 1 der zwischen dem Armeekommando...

Stadtkreis. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

aus Anlaß des Geburtstages der Großherzogin hatten die Amis...

Der Arbeiterverein Karlsruhe veranstaltet in den Räumen des Hauses...

Erfolge Karlsruher Schwimmer! Am 2. und 3. d. M. fand in Frankfurt ein bayerisches...

Wohltätigkeits-Kongert. Wie schon in früheren Jahren...

Die Fremdenverföhr. Nachdem der Staatssekretär sich damit einverstanden...

aus Frankreich. (W.L.V.) Ein Schweizer Offizier über 491 Zivilisten...

Die Umwälzung im Habsburger Reich. Protest des österr.-ung. Armeekommandos gegen italienischen Vertragsbruch.

Wien, 5. Nov. (W.L.V.) Amlich wird verlautbart: In Punkt 1 der zwischen dem Armeekommando...

Stadtkreis. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

eingestellt hatten. Das Armeekommando hat gegen diesen Vorgang...

Niederösterreichische Landesversammlung. Wien, 5. Nov. (W.L.V.) Wiener Korr.-Büro.

Er gab dem Schmerz über die Waffenstillstandsbedingungen Ausdruck...

Im Tirol. Innsbruck, 5. Nov. (W.L.V.) Wiener l. l. Tel.-Büro.

Die Umwälzung im Habsburger Reich. Protest des österr.-ung. Armeekommandos gegen italienischen Vertragsbruch.

Wien, 5. Nov. (W.L.V.) Amlich wird verlautbart: In Punkt 1 der zwischen dem Armeekommando...

Stadtkreis. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung angefordert...

Der ungarische Kriegsminister zum Waffenstillstand. Budapest, 4. Nov. (W.L.V.)

Die Umwälzung im Habsburger Reich. Protest des österr.-ung. Armeekommandos gegen italienischen Vertragsbruch.

Wien, 5. Nov. (W.L.V.) Amlich wird verlautbart: In Punkt 1 der zwischen dem Armeekommando...

Stadtkreis. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

liche Behörde mit der Regierung zusammen über alle wichtigen Staatsangelegenheiten...

Ein Kurier der russischen Sowjet-Gesandtschaft als revolutionärer Agitator. Berlin, 5. Nov. (W.L.V.)

Die Umwälzung im Habsburger Reich. Protest des österr.-ung. Armeekommandos gegen italienischen Vertragsbruch.

Wien, 5. Nov. (W.L.V.) Amlich wird verlautbart: In Punkt 1 der zwischen dem Armeekommando...

Stadtkreis. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Die Habsburger. (W.L.V.) Am 6. November 1918. Die höchsten Herrschaften besaßen...

Wotan Gasgefüllte Wotan-Lampen Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes. sind zeitgemäß Mehr Licht für gleiches Geld.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 5. Nov. (W.Z.) Börsen- und Handelsnachrichten. In der Börse herrschte heute ausgesprochene Zurückhaltung vor. Die herauskommende Ware war, abgesehen vom Schiffahrtsmarkt, nicht bedeutend, und fand bei leider ermäßigten Kursen Aufnahme. Die Rückgänge hielten sich in engen Grenzen und nur für einzelne Rüstungswerte waren sie zum Teil etwas beträchtlicher. Stärker wurden Schiffahrtsaktien, wie es hieß hauptsächlich für Hamburger Rechnungen, angeboten, so daß hier die Einbußen etwas härter waren. Am Anlagemarkt behaupteten heimische Renten ihren Kursstand gut; Deutscher Reichs- und ungarische bröckelten weiter im Kurse ab. Am Industriemarkt mit Einheitskurs überwogen die Kursrückgänge, die bei manchen Papieren erheblich waren, so daß der allgemeine Schluß sich zu weiter nachgebenden Kursen vollzog.

□ Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Die Beförderung von Braunkohlen auf dem Rhein ging durchweg langsam vonstatten. Einmal dadurch, daß in den Ruhrbezirken die Sendungen aus den Becken infolge Waggomangels mit größeren Verzögerungen eintrafen und die Beladung der

Rähne dadurch verlangsamt wurde. Außerdem ergaben sich Störungen in der oberrheinischen Schiffahrt durch Rahmunsfälle, durch die u. a. die Einfahrt nach den Häfen von Straßburg und Rehl behindert wurde. Schließlich war auch die Waggongestellung in den oberrheinischen Häfen zur Weiterbeförderung der in Rähnen eingetroffenen Ware unzulänglich. Alle diese Umstände verhinderten es, daß die Versorgung des Marktes auf eine bessere Grundlage gestellt werden konnte. Das frühe Einsetzen kalter Witterung hat die Nachfrage nach Hausbrand Kohlen vorzeitig aufleben lassen. Es zeigt sich aber, daß der Markt mit Ware für die Befriedigung des Hausbrandbedarfs nur schlecht gerüstet ist. Insbesondere macht sich scharfer Mangel in allen Kohlenarten bemerkbar. Ruhrfettstücke aller Sortungen sind in nennenswerten Mengen vom Kohlenhandel fast gar nicht aufzutreiben. Aber auch Anthrazitstücke sind überaus knapp am Markt vertreten. So müssen denn Braunkohlenbrütts als Ersatz dienen. Aber gerade auch darin waren in letzten Wochen nur mäßige Mengen zugeführt worden. Wie mitgeteilt wird, beruht der schwache Braunkohlenbrüttsverstand auf der oberrheinischen Nähe auf Betriebsstörungen, hervorgerufen durch Grippeerkrankungen, muß also nur als vorübergehende Erscheinung

betrachtet werden. Es sind übrigens in dem Mannheimer-Wein- und Karlsruher-Bezirk bis jetzt schon seitens des Braunkohlen-Brüttsfonds gegen 8000 Doppelpfunde zu 200 Ztr. aufgestellt, die nach Verteilung aus Schuldzinsen ausschließlich für die süddeutschen Verbraucher von Hausbrand bestimmt sind und im Falle eines Notstandes im Winter angegriffen werden sollen. Die Befriedigung der industriellen Verbraucher mit Braunkohlenbrütts erfolgte in lediglich befriedigendem Umfang. Die Zuweisung von mitteldeutschen Braunkohlenbrütts an süddeutsche Verbraucher war auch in jüngster Zeit eine sehr geringe. Mit Eisenerzbrütts war der Markt im allgemeinen nur schwach versehen, so daß Zuweisungen an Hausbrandverbraucher nur in unzulänglichem Maße erfolgen konnten. Was den Steinbrüttsmarkt betrifft, so konnten die industriellen Verbraucher mit Befriedigung in ansehnlichem Umfang nicht rechnen, weil nahezu die ganze Erzeugung der oberrheinischen Brüttswerke für Bahnen, Elektrizitätswerke u. m. abging. Die Knappheit an Industriekohlen zeigte sich in scharfem Maße. Insbesondere wurde aufbereitete Material nur sehr spärlich angeboten. Besser waren wohl Förderkohlen am Markt vertreten, zumal Zufuhren darin fortwährend einfließen, die verfügbaren

Mengen reichten aber auch darin bei weitem nicht aus. In Schmiedehütten waren selbst kleinere Mengen nur schwer aufzutreiben. Feinkohlen für Industriebedarf blieben ebenfalls sehr knapp. Am Stahlmarkt liefen wieder die größten Mengen von Grobkohle, worin denn auch der Markt die relativ größte Auswahl bot. Für Industriebedarf wurden ständig erhebliche Bestände verladen, auch für Zentralfürbrenge diente der Grobkohle. Für Feuerung in Zimmerröfen wurde aber bei beschränkter Zufuhren und kleinen Lagern nur in beschränkter Menge geliefert. Von Grobkohle haben sich auf den süddeutschen Gasanstalten einige Vorräte angeammelt.

Mit jedem Tage kann auch der Postbezug des Bad. Beobachters begonnen werden. Preis bei allen Postämtern für das Vierteljahr: 5.— Mk., monatlich 1.67 Mk. ohne Bestellgeld.

Bezugspreis Vierteljahr... Ausgabe beträgt 10 Pf.

Waffenstillstand... schreiben ausländische... in den letzten Tagen...

Waffenstillstand

schreiben ausländische... in den letzten Tagen... stellen werden. Das ist... und mehr oder weniger... folgen, die eben absolut... wollen. Tatsache ist, daß... nicht bekannt sind und... müssen. Es hat daher... herigen Meldungen darü... auch keinen Wert, sich... schwer zu machen, was... selbstverständlich sehr... denn, was in der Zwischen... stehen ist, auf besonders... werden. Wir müssen... herein auf Berücksichti... passen wird. Aber das... allen Umständen: Was... Mut wollen und werden... unsere Zukunft wollen... viel Zeit zu verjähren... Zukunft ins Auge fallen... alle Schwierigkeiten der... Wir haben eine Negativ... nommen ist und die Röt... her ihre ganze Kraft dar... gemächtig Lage das... sere Regierung müssen... fertigen. Nur dann da... läßt sich aus der Über... Wir sind stark, wenn... Härteren ziehen. Wir... reichten, mächtigsten, be... Welt einen überaus glän... stand geleistet. Die... wird niemand uns nehm... Felde gelagert und befie... ander: Urlassen. Unter... teilweise von Anfang an... Last des Krieges sich im... Schultern laste. Währen... neuen Sulfurs bekamen... waren, mußten wir alle... waren von der übrigen... hält sich auch der... aus. Und darum hat... auch ihre ganz natürlic... ruhig lagen: Keiner von... leidet und ausgehalten... lang getan haben. Und... voller Kraft gegen uns... wir schon fast drei Jahre... hatten, dann ständen un... wir stehen, aber noch lang... zenden Vergangenheit, n... wohl bedenken bei all... ihre Tätigkeit, die wir... hat uns in die heutige... Ueberzahl und ihr Weich... Soderhobenen Saubtes... was sie uns zu sagen br... und dürfen wir sagen: d... Krieg nicht gewollt und... teidigung geführt; aber... mand erwarten. Und da... wiederdrücken lassen, was... Im Vertrauen auf Gott... wollen wir die Arbeit da... dem Krieg liegen lassen... wir dürfen nur den fest...

Die Kriegsglog

Die Beschießung von... Berlin, 5. Nov. (W.Z.)... vielleicht früher, wie fr... hatten, Tourna i zu sch... die Kämpfe bewegen, g... men. Seit Tagen ist di... schießung des Innern... Fländer n südlich en... bietet der Teil westlich der... Bild einer unter Granat... mittelbar im den Befried... schwer getroffen. Ueberall... brochene Scheiben und mit... sterblichen. Auf dem Wac... treffen ein, deren einer... St. Margaretenkirche eing... nes und die Rue de Lille... litten; die Rue de Douai... eine Trümmerstätte. Am... am 1. November eine G... tötete Lieben Straue... drei Einwohner veruund... in den Vorstädten wohnt... führung. In den umliegen... lonne, Vouly, Pont à Chin... Lombe, Bianceourt und in... Tag um Tag Einwohner u... Beschießung zum Opfer...

Leichte deutsche Singmesse

von Joh. Schwegler... (Seus, Mitter, voll Erba... men) für 2 Stimmen mit... Duet oder gemischten Ober... ohne Orgel neu herausgegeben... von B. W. Schme... Bart. 1.50 Mk., jede weitere... Bart. 0.30 Mk. Badenia, Verlag und... Druckerei, Karlsruhe.

Neue feindliche Luft

deutsche... Berlin, 3. Nov. (W.Z.)... Josef Liegerangriff... Baden in aller Gedächtnis... neuen feindlichen Angriffen...



Malerinnenverein Karlsruhe e. V. Ausstellung Sonntag, den 3. November bis mit Sonntag, den 10. November täglich 11-1 und 3-5 Uhr offen, Stefaniensstrasse 25 Aquarelle, Handzeichnungen, Graphik, Kunstgewerbe aller Art, künstlerische Handarbeiten. Kein Kaufzwang.

Städt. Konzerthaus.

Dienstag, den 12. November 1918, abends 8 Uhr

Konzert

des Ersatz-Batl. Leib-Gren.-Rgts. Nr. 109 zu Gunsten des Hinterbliebenen-fonds des Regiments.

Mitwirkende: Fräulein Hofopernsängerin Hildegard Baumann Fräulein Amelie Closs (Klavier) Herr Heinrich Kuppinger (Gesang) am Flügel: Fr. Else Beck, Herr Ariaur Kusterer die Kapelle des Ersatz-Bataillons Leib-Gren.-Rgts. Nr. 109 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Willich. Karten zu Mk. 4.20, 3.20, 2.20 und 1.20 bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstrasse. 4339

Danksagung. — Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und frommen Gedenkens sowie der schönen Kranzspenden bei dem schweren Verluste unserer teuren Entschlafenen Auguste Rössler, Witwe, geb. Barth, unsern innigsten, aufrichtigsten Dank und herzlichsten Vergelt's Gott. 4336 Namens der trauernden Hinterbliebenen: Fritz Rössler, Aktuar, L. Z. Vierzehnwelb, in franz. Bürgergenossenschaft. Elisabeth Friedrich, geb. Barth, Karlsruhe, den 5. November 1918.

Bekanntmachung.

Ans Mitteln der Kaiser Friedrich-Stiftung wird dieses Jahr der Betrag von 1171 Mark zur Verteilung gelangen. Die Empfänger dieser Stiftung sind dazu bestimmt, arme, aber berähigte und sittlich würdige junge Leute unserer Stadt zu tüchtigen Mitgliefern des Gewerbestandes heranzubilden. Junge Leute, bei welchen diese Voraussetzungen zutreffen, wollen ihre Bewerbungen um Aufnahme eines Stipendiums an der genannten Stiftung unter Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse und Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Zeugnisse spätestens bis 20. Nov. ds. Js. beim Stadtrat einreichen. Karlsruhe, den 19. Oktober 1918. Der Stadtrat. 4065

Obst-Verteilung.

Mittwoch, den 6. November 1918 in den Verkaufsgeschäften Nr. 1 bis einschließl. 18 1 Pfund Obst gegen die Obstkarte Nr. 4. Karlsruhe, den 6. November 1918. 4384 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißkraut.

Mit Weißkraut beliefert sind die Händler: Karl Kunkel, Weierheim, Breitenstraße 93. Karoline Philipp, Weierheim, Breitenstraße 73. Johann Hartlieb Wwe., Müppurr, Rangstraße 33. Fr. Habermater, hier, Breitenstraße 11. Karlsruhe, den 5. November 1918. 4248 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Großer Posten Karbid-Lampen

eingetroffen. Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Hartung & Rieger, Marienstraße 63. Telef. 3211. 436.

Grossherz. Hoftheater.

Mittwoch, den 6. November 1918, Montagsmiete Nr. 10. Schauspiel in 5 Akten von Hermann Burte. Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: 10 Uhr.

„Klar zum Gefecht“.

Ein Marinespiel in drei Akten vom Verfasser des „Hias“. Dargestellt von Matrosen und ersten Künstlern. Reinverdienst für den Marineleibedienst. Mittwoch, den 6. Nov., Abschiedsvorstellung. Mittwoch, den 6. Nov., Nachmittags 3 Uhr, letzte Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Vorverkauf: Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse.

Kath. Männerverein der Altstadt

Donnerstag, den 7. November, 7 Uhr vorm. in der Bernhardskirche Seelenamt für die gebliebenen und gestorbenen Mitglieder. Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, sowie deren Angehörige um recht zahlreiche Beteiligung. 4323 Der Vorstand.

Lagerräume

(Fabrikantwesen, Lagerzuppen, Baracken, größere Stellungen u. m.) im Bereiche der Garnison Karlsruhe oder deren nächster Umgebung zu mieten gesucht. 4335 Angebote unter Angabe der Größe (qm), Mietpreis und von wann ab verfügbar an Garnisonkommando Karlsruhe.

Harn-Untersuchungen

qualitativ, quantitativ und mikroskopisch. 1132 I. Becker, Berthold-Apothek Karlsruhe, Rintheimerstr. 1.

Trauer-Bilder, Karten etc

in sehr grosser Auswahl fertigt rasch d. Druckerel Badenia, Karlsruhe

„Gutes Brot“

erhalten Sie in dem neuesten Patentverfahren bei 70 Proz. Holzverpans; weiter: Rührerapparate, Kuchengeräte, Kaffee-, Kuchenscherer, Handmaschinen, Nudelmaschinen, beschlagene Bretter, Enteisegeräte etc. 4008

H. Jähner, Bruchsal

Reutorstr. 1. Zum Klavierstimmen verpflichtet sich 4338 E. Hasenstein, Karlsruhe, Körnerstr. 4, 3. St.

Batterien

und Taschenlampen neu erstf. Fabrikat. Grund & Oehmichen, Waldstr. 26, Hof links. 4248

einige tüchtige Werkzeugschlosser und Mechaniker.

Ands. Koch A.-G., Harmonikfabriken, Troßingen (Württbg.) 4344

Todes-Anzeige.



Nach kurzer Krankheit starb heute früh 3 Uhr unerwartet, aber wohlvorbereitet durch ein frommes Priesterleben, im 79. Lebensjahr der hochw. Herr Jubelpriester

Josef Huber

Pfarrer in Bollschweil Ritter des Zähringer Löwen-Ordens I. Klasse und Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes. Wir empfehlen seine Seele dem Gebete und Memento seiner hochw. Mitbrüder und aller Freunde und Bekannten. Totenoffizium und Seelenamt: Mittwoch, 6. Nov., morgens 10 Uhr. Beerdigung in seiner Heimat Stetten bei Engen, Freitag, 8. Nov., morgens. Bollschweil, den 4. Nov. 1918.

Die trauernden Anverwandten: Karoline Huber Schwester Mathilde Hogg Schwester Leonissa Hogg Josef Hogg Franziska Hogg.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes heiligem Patschluss starb, nachdem er 4 Jahre in treuester Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff an der Spitze seiner Kompanie schwer verwundet, am 24. August in englische Gefangenschaft geraten war, am 3. September den Heldentod fürs Vaterland mein unvergesslicher, herzogsguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

Franz Karl Zimmermann

Hauptlehrer in Mühlhausen a. d. W. Die Trauerfeier mit 1. Seelenopfer für den teuren Verstorbenen findet in Mühlhausen a. d. Würm am 11. November, vormittags halb 10 Uhr statt. — Dies Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht mit der Bitte um frommes Gedenken im Gebete. Mühlhausen a. d. Würm (A. Pförzheim), den 5. Nov. 1918. Rosa Zimmermann geb. Nold Familie Heinrich Zimmermann, Landwirt in Schlierstadt Familie Hugo Nold, Hofdiener in Karlsruhe Karl Nold, Pfarrvikar in Binst Familie Theobald Zimmermann in Schlierstadt Martin Katzenmaler in Balg Geschwister Hillenbrand in Schlierstadt. 4347

Salon- und Wannenbäder im Friedrichsbad

Wie suchen 1 tüchtigen Meister oder Vorarbeiter für die Werkzeugmacherei, sowie für Reparatur, Zustandhaltung und Neuanfertigung von Spezial-Werkzeugmaschinen. Ands. Koch A.-G., Harmonikfabriken, Troßingen (Württbg.)

1 tüchtigen Meister oder Vorarbeiter

für die Werkzeugmacherei, sowie für Reparatur, Zustandhaltung und Neuanfertigung von Spezial-Werkzeugmaschinen. Ands. Koch A.-G., Harmonikfabriken, Troßingen (Württbg.)

Neue feindliche Luft

deutsche... Berlin, 3. Nov. (W.Z.)... Josef Liegerangriff... Baden in aller Gedächtnis... neuen feindlichen Angriffen...